

Spar- und Darlehnskasse Rommersheim

e. G. m. b. H.

Ihr Berater in allen Geldangelegenheiten

Außerdem

- Lieferung von landwirtschaftlichen Geräten, Sämereien, Kunstdünger, Weinbergartikeln, Futtermitteln
- Ankauf von Vieh und landwirtschaftlichen Erzeugnissen.
- Herstellung von Pfropfreben

Angeschlossen an den Volkssparverein Alzey

**Spar am Ort,
trag's Geld nicht fort.**

Neubrunnendruckerei und Verlags-GmbH. Mainz

F
571

Festschrift

ZUM 70 JÄHRIGEN JUBILÄUM

AM 5., 6. UND 7. JUNI 1954



Männergesangsverein „SÄNGERBUND“

ROMMERSHEIM

Besucht die
Gastwirtschaft

in unserem neuen Heim



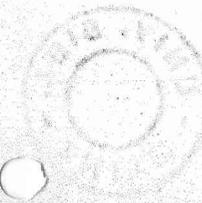
*Ausschank bester Rommersheimer Weine
Erstklassige Küche*

**TURN- UND SANGERHALLE
ROMMERSHEIM**



*
TREU UNSER HERZ,
WAHR UNSER WORT,
FREI UNSER LIED,
GOTT UNSER HORT.

*



Willkommen
IN ROMMERSHEIM

Festliche Tage voll Dankbarkeit und Frohsinn wird unser Rommersheim, das so lieblich eingebettet liegt zwischen rebenumkränzten Hügeln, an Pfingsten 1954 erleben.

Der Sängerbund, der durch 70 Jahre hindurch nur in einer so sangesfreudigen Gemeinde werden und sich entwickeln konnte zu einem Verein, um den die ganze Bevölkerung sich schart, hat zu seiner Festfeier geladen. Mit erstaunlicher Opferbereitschaft hat unser Dörflein die festlichen Tage gestaltet und freut sich, seine vielen Gäste würdig zu begrüßen.

Im Namen der Gemeinde grüße ich als Bürgermeister den Verein zu seinem Jubelfeste und wünsche ihm unter seinem hochgeschätzten Dirigenten fernerhin frohe Arbeit und gutes Gelingen. Ich bin überzeugt, daß unser Sängerbund der bedeutendste Faktor unseres kulturellen Lebens bleiben wird. Dies Fest wird ihm starken Ansporn und hohe Verpflichtung sein auf dem Wege in die Zukunft.

Der Bürgermeister
Grosch



FESTGRUSS

*Seid willkommen, liebe Gäste,
Sangesfreunde aus nah und fern.
Wir begrüßen euch zum Feste
herzlich im trauten Dörfchen gern.*

*Gesang fand hier in diesem Örtchen
bei groß und klein seit alter Zeit
ein lebensfroh begeistert Völkchen,
das eifrig stets zum Lied bereit.*

*An steilen grünen Rebhängen
wächst hier im goldnen Sonnenschein
das Elixier für Sängerkehlen,
bekannt ein gutes Tröpfchen Wein.*

*Ihr Sänger, die zu uns gekommen
zum edlen Wettstreit heute gar,
die unser Fest zum Ziel genommen
vom Rheine, Taunus und der Saar.*

*Um Ehr' und Lorbeer wollt ihr singen
das deutsche Lied aus deutscher Brust,
laßt rein nun die Akkorde klingen,
seid euch des hohen Ziel's bewußt.*

*Zu singen von dem teuren Heimatland,
von Freuden reich und auch von bittrem Leid,
von Lieb und Glück, der Freundschaft Band,
von grauen Tagen, schöner Jugendzeit.*

*Dem Gott und Schöpfer wollen wir singen,
dem stolzen Strom, dem deutschen Rhein,
von Sagen, Helden, Burgen, Zinnen,
dem Wahren, Schönen uns're Lieder weih'n.*

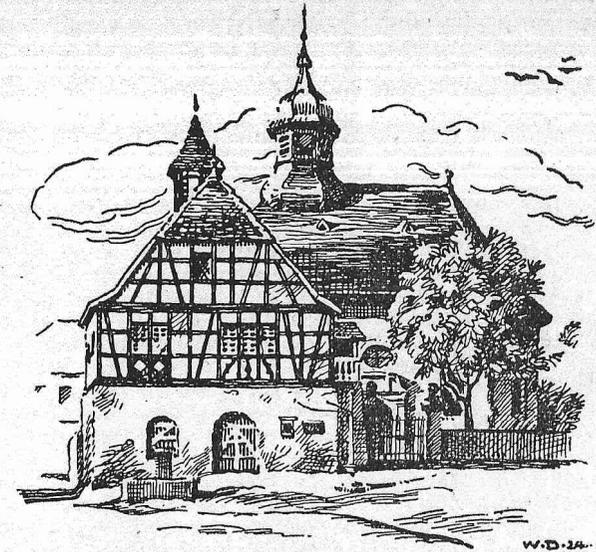
*Dem Besten nur allein gebührt die Krone
für seine Müh' und sauren Schweiß.
Aus ihren Händen gibt ihm dann zum Lohne
Euterpia dafür den Siegerpreis.*

Emil Rocker

ROMMERSHEIMER LIED

Text: Karl Michel und Willi Enders
Musik: Willi Enders

1. Es liegt ein Dörfchen, nicht sehr groß, an einem Eichenhain,
Hier lebt es sich so sorgenlos, so soll es immer sein!
Die Menschen da, ob jung, ob alt, sie können lustig sein;
Sie singen fröhlich, daß es schallt, und trinken ihren Wein.
:/: Ja, Rommersheim, mein Heimatort, wie bist du doch so schön,
Von dir möcht ich ja niemals fort und deinen Rebenhöhn!
Ja, Rommersheim, mein Heimatort, wie bist du doch so schön,
Von dir möcht ich ja niemals fort und deinen Rebenhöhn :/:
2. Wenn ich einmal müßt' weg von hier, fort in die Fremde ziehn,
Und sollt' das Glück dort blühen mir, daß ich zufrieden bin,
Dann schlägt mein Herz doch stets nach dir, mein Sehnen bleibt bestehn;
Nur ein Gedanke lebt in mir: Ich muß dich wiedersehn!
:/: Ja, Rommersheim . . .
3. Dort, wo einst meine Wiege stand, will ich begraben sein,
Dort in dem schönsten Fleckchen Land, im stillen Eichenhain,
Und kommt der Tag, wo ich dann geh, mein Leben mir entflieht,
Laßt nur das Jammern, Leid und Weh, singt leise mir das Lied:
:/: Ja, Rommersheim . . .



Zur Geschichte der Gemeinde Rommersheim

Biegt man von der alten Römerstraße Saarbrücken—Mainz etwa 1 km vor Wörrstadt links ab, so steht man nach etwa 10 Minuten Fußmarsch vor einem nach Nordwesten offenen Talkessel, auf dessen Sohle, rings von sonnigen Rebhügeln umgeben, das kleine, rund 450 Einwohner zählende Dörflein Rommersheim mit seiner im Jahre 1742 erbauten Kirche liegt, dessen Bewohner überwiegend als Landwirte und Winzer tätig sind.

Nachstehende Chronik soll nun allen, welche der Einladung des Gesangsvereins Sängerbund Rommersheim zu seinem 70jährigen Vereinsjubiläum gefolgt sind, und auch unseren jüngeren Mitbürgern in großen Zügen die Geschichte unserer Gemeinde übermitteln, wobei die bereits im Jahre 1929 von Herrn Staatsanwalt Karl Schröder zusammengetragenen Daten und Namen weitestgehend mitverwandt werden.

Die Geschichte unserer Gemeinde reicht bis etwa 500 n. Chr. zurück. Aus dieser Zeit stammen die ersten Nachweise, und zwar in Form eines fränkischen Gräberfeldes, welches anfangs dieses Jahrhunderts beim Bau der Straße Schimsheim—Rommersheim—Wörrstadt aufgefunden wurde. Urkundlich kann man allerdings nur bis zum Jahre 824 n. Chr. zurückgreifen, und zwar im Lorscher Codex. Am 6. 9. 824 schenkte der Einwohner Luitfried „im Namen Gottes zum Heil seiner Seele an den heiligen Märtyrer Nazarius einen Mansus (= Hof, Maß für größeres Gut) und 30 Tagwerk Acker und 1½ Tagwerk Weinberg und alles Zubehör im Heichinloch genannten Dorf gelegen“. Nutznießer dieser Schenkung war das Kloster in Lorsch, das bereits im Ort eine Hufe (= etwa 30 Morgen) Land besaß. Wie aus dieser Urkunde nun ersichtlich, lautete die ur-

sprüngliche Ortsbezeichnung Heichinloch. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Name laufend abgeändert, und zwar etwa 1283 in Eichelloch, 1340 in Eychinloch, 1483 in Eichenloch und im Laufe der nächsten Jahrhunderte in Eichloch, bis man im Jahre 1931 den Namen Rommersheim wählte. Die ursprünglichen Ortsbezeichnungen dürften ausschließlich mit dem landschaftlichen Charakter der damaligen Gemarkung in Zusammenhang gebracht werden. Da bekannt ist, daß in der fränkischen Zeit große Waldbestände vorhanden waren, und zwar überwiegend Eichenwälder, die sich noch teilweise bis in das 18. Jahrhundert erhalten konnten. Es ist z. B. aus Überlieferungen bekannt, daß in unserer Gemeinde noch Wohngebäude stehen, für welche auf dem gleichen Platz das erforderliche Bauholz (Eichen) geschlagen werden konnte. Hieraus ließe sich ohne Schwierigkeit der erste Teil des Namens ableiten, während die zweite Hälfte das althochdeutsche „Lohe“ für Waldbezeichnungen darstellen kann. Vielleicht ist auch der ursprüngliche Name auf den Franken Heicho zurückzuführen, der hier größere Waldungen und gerodetes Landgut besaß, um welches sich dann die Gemeinde Heichinloh bildete (Wald des Heicho). Wenn nun im Jahre 1931 der Name Rommersheim gewählt wurde, so erfolgte diese Namenswahl nicht willkürlich. Ungefähr 1000 m nördlich unserer Gemeinde, da, wo heute die Rommersheimer Mühle steht, war bereits früher eine Siedlung mit dem Namen Rommersheim, von welcher nichts mehr vorhanden ist und auch nähere Angaben über den Verfall nicht mehr gemacht werden können. Man nimmt aber an, daß die Siedlung nach dem 30jährigen Krieg noch vorhanden war. Die vielen Gewinnbezeichnungen wie Altarwiese, Altenkirch usw., wie wir sie zwischen der Rommersheimer Mühle und unserer Gemeinde haben, lassen auf eine enge Verbindung beider Siedlungen zueinander schließen, so daß kein Grund vorlag, unserer Gemeinde den Namen Rommersheim nicht zu geben, was im Rahmen der 1927 beschlossenen Feldbereinigung leicht durchzuführen und mit wenigen Unkosten verbunden war. So alt nun die Geschichte unserer Gemeinde ist, so bewegt ist sie auch gewesen. Heute rückschauend kann man feststellen, daß die Einwohner unserer Gemeinde von jeher einen harten Daseinskampf zu führen hatten. Die schwersten Leiden wurden den Bewohnern durch die einzelnen Herrscher zugefügt, welche ihr Amt dazu ausnutzten, lediglich die Bevölkerung auszusaugen, und erschwerend kam hinzu, daß diese einzelnen Machthaber sehr häufig wechselten. So gehörte das jetzige Rommersheim ursprünglich zum Wormsgau, dann zum Nahegau. Die Nachfolger der Nahegaugrafen wären die Wildgrafen, deren Geschlecht sich durch Erbschaft 1283 mit den Rheingrafen vereinigte. Deren Sitz war Rheingrafenstein bei Bad Münster a. St. Nach mehreren, weniger interessierenden Erbteilungen unterstand schließlich die Gemeinde den Rheingrafen zu Rheingrafenstein oder Gaugrehweiler. Lehnherr war der Kurfürst von der Pfalz mit dem Sitz in Heidelberg, dessen Lehnshoheit sich nur in Ausnahmefällen äußerte; so beanspruchte er für sich das Recht der „Wildfänge“, was bedeutet, daß er alle Fremde („Wilde“), welche zuzogen, für sich beanspruchte, um Frohndienste zu leisten und Steuern zu zahlen. Wegen dieser Wildfänge wurden vor dem Reichskammergericht langwierige Prozesse geführt, und als diese zu keinem Ergebnis führten, kam es 1664 zu dem sogenannten Wildfangkrieg, der für die Kurpfalz insofern ungünstig ausging, als die Wildfänge frei wurden und wieder Eigentum der Rheingrafen waren. Es mag nun vielleicht interessieren, welche Abgaben unsere Vorfahren leisten mußten. Als Beispiel sei eine Festsetzung aus dem Jahre 1515 angeführt: 24 Malter Korn, 26 Fastnachtshühner, 4 Gulden 12 Albus in bar, 9 Albus Abgabe vom Backhaus und 55 Pfund Öl als Abgabe des Gemeinde-

bäckers. Hinzu kamen nun noch der Zwang zur Frohn(arbeits)leistung und die damaligen ständigen Kriegssteuern.

Seit dem Dreißigjährigen Krieg war unsere Gemeinde ständig von Kriegen und Einquartierungen heimgesucht, was bis in die allerjüngste Zeit hineinreicht. Furchtbares duldeten die Bewohner zur Zeit der Raubkriege Ludwigs des Vierzehnten und 100 Jahre später durch die Revolutionsarmee, wobei unter anderem auch die Städte Heidelberg, Worms, Oppenheim in Flammen aufgingen (1689). Schwere Verpflichtungen mußte der damalige Schultheiß Hans Sacks auf sich nehmen. So waren Kriegswagen mit Pferden, Geschirr und Bedienung zu stellen, Verpflegung mußte besorgt werden, Kontributionsgelder waren aufzubringen, andernfalls das Dorf niedergebrannt wurde. Hinzu kam noch, daß die Gastwirte der Gemeinde hohe Rechnungen vorlegten für die Beköstigung von Strafexpeditionen oder zum Schutz gegen Plünderung einquartierter Besatzung. Die damaligen Offiziere ließen sich hohe Beträge dafür bezahlen, daß ihre Mannschaften Zucht und Ordnung hielten, und, durch diese Verhältnisse bedingt, konnte es nicht ausbleiben, daß eine derartige Verschuldung eintrat, die den einfachsten Bauer bis zum Schultheiß zwangen, ihre Güter verlegen, d. h. beileihen zu lassen. Die Eichlocher Verlegungsprotokolle aus den Jahren 1762—1782 geben über diesen hypothekarischen Kreditverkehr der Gemeinde reichhaltig Auskunft und nennen auch die Hauptgeldgeber, die da waren: Stift St. Alban, das früher in unserer Gemarkung reich begütert war, und das Stift St. Peter, beide in Mainz. Außerdem werden steuerfreie Hofbeamte und Handelsjuden aufgeführt. Selbst einfache Hofbedienstete waren zu der damaligen Zeit des schrankenlosen Absolutismus in der Lage, den durch die besonderen Verhältnisse verschuldeten Bauern unserer Gemeinde Geld zu leihen. Ein Name sei hier besonders erwähnt: Carl Magnus „unser allergnädigster Herr“, der das Leben des Sonnenkönigs Ludwig XIV. nachleben wollte und sich in Gaugrehweiler ein herrliches Schloß im Versailler Stil erbauen ließ, mit einem Hirschgarten und einem Lustgarten. Nachdem er von seinen Untertanen, zu denen auch unsere Vorfahren zählten, nichts mehr erhalten konnte, ließ er sowohl in unserer Gemeinde als auch in anderen Orten Bürgschaften und Schuldanerkenntnisse von Schulkindern mit den Namen ihrer Eltern unterzeichnen und verwendete diese mit Erfolg, um sich Kredit zu verschaffen, bis der Deutsche Kaiser Josef II. gegen ihn eine Untersuchung einleitete, und er zu 10 Jahren Festung verurteilt wurde. Kurz nach seiner Entlassung — 1795 — starb Carl Magnus. Der damalige Eichlocher Pfarrer Geiger war ein guter Freund von Carl Magnus. Beide standen ehemals in französischen Militärdiensten, und zwar Carl Magnus als General und Geiger als Feldprediger.

So wie nun unsere Vorfahren bei Kriegen ihren Tribut leisten mußten, so blieben auch die jüngeren Generationen nicht von Kriegsoffern verschont. In 2 Weltkriegen mußte die Gemeinde einen hohen Blutzoll leisten. So sind aus dem 1. Weltkrieg 28 Gefallene und 3 Vermißte zu beklagen, und im 2. Weltkrieg waren die Opfer nicht minder. 26 Gefallene und 3 Vermißte; hinzu kommen noch 3 Frauen, welche einem Bombenangriff am 13. 3. 1945 zum Opfer fielen. Als dann am 19. 3. 1945 die feindlichen Truppen in unser Dorf einzogen, mußte die Bevölkerung erst noch einmal Artilleriefire über sich ergehen lassen, dem nochmals 2 Rommersheimer Bürger und 2 Personen, welche in unserer Gemeinde Schutz vor Fliegerangriffen gesucht hatten, zum Opfer fielen.

Um nun diesen Opfern ein ehrendes Andenken zu bewahren, ist in dem Kirchgarten im Jahre 1954 ein Ehrenmal errichtet worden, das neben den Namen der Gefallenen die Inschrift „Ihr Opfertod mahnt uns“ trägt.

Neben diesen Opfern entstand in dem 2. Weltkrieg auch erheblicher Sachschaden an Gebäuden. Amtliche Zahlen lauten auf eine ca. zwanzigprozentige Beschädigung unseres Dorfes, wobei auch unsere Kirche in Mitleidenschaft gezogen wurde. Zum größten Teil konnten diese Schäden wieder ausgebessert werden. Nachdem auch die Kirche wieder instand gesetzt war, war es der Wunsch der ganzen Dorfgemeinschaft, für die 1942 für Kriegszwecke verwendete Glocke einen Ersatz zu haben. Spenden und Sammlungen innerhalb der Gemeinde ließen diesen Wunsch in Erfüllung gehen, und so konnte im Jahre 1951 die Glockenweihe stattfinden. Mögen die beiden Glocken, von denen eine die Inschrift trägt „Land, Land, höre des Herrn Wort“, uns noch recht lange in Frieden läuten, und sowohl am Mittag als auch am Abend den Landwirt nach getaner Arbeit an den heimischen Herd rufen.

Ein weiteres Gemeinschaftswerk ist unsere Turn- und Sängerkapelle. Die im Jahr 1931 zum Großteil aus Wehrmachtsbarackenmaterial erbaute Turnhalle hatte dadurch, daß sich während des Krieges niemand um die Unterhaltung kümmern konnte, stark gelitten, und um die Erhaltung sicherzustellen, wären große Reparaturen erforderlich gewesen, die den Verfall doch nicht auf lange Dauer hätten ausschließen können. In Erkenntnis dieser Tatsache haben sich sowohl die Turngesellschaft als auch der Gesangsverein Sängerbund bereit erklärt, in gemeinsamer Arbeit und aus eigener Kraft eine Turn- und Sängerkapelle zu erbauen, welche noch im gleichen Jahr — 1953 — ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.

Nur eins bedauern wir noch sehr, daß wir vom Verkehr so gut wie abgeschlossen sind und auch die zuständigen Behörden trotz eifrigster Bemühungen nicht das Einsehen haben, auch kleinere Gemeinden in das Verkehrsnetz einzuschließen. So fährt beispielsweise die Eisenbahn 500 m an unserem Dorf vorbei, durch unsere Gemarkung, und trotzdem sind wir auf die Bahnhöfe Wörrstadt, Armsheim oder auch Wallertheim angewiesen. Wenn von unseren Ortsvätern des Jahres 1870, als die Bahn Alzey—Mainz gebaut wurde, die Errichtung eines Bahnhofs für unsere Gemeinde auch nicht sehr gewünscht war, so müßte man doch heute die Notwendigkeit hierzu höheren Orts erkennen und dem allgemeinen Bedürfnis Rechnung tragen. Auch wäre es unbedingt erforderlich, daß sich die zuständigen Regierungsstellen entschließen könnten, einigermaßen annehmbare Straßenverhältnisse zu schaffen.

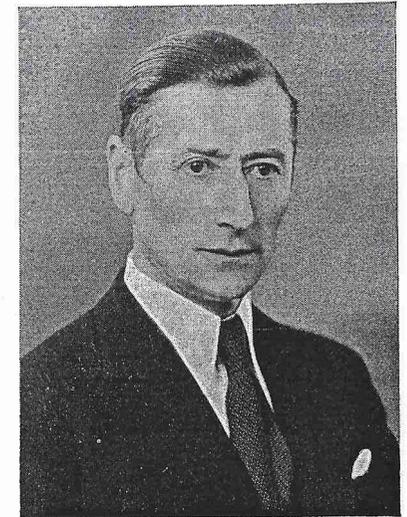
Soweit es nun in den späteren Jahren, ab 1900, in der Macht der Gemeinde lag, mit dem Wandel der Zeit Schritt zu halten, so muß gesagt werden, daß das möglichste getan worden ist.

Als erstes großes Werk kann wohl die Versorgung der Gemeinde mit Wasser im Jahre 1905 bezeichnet werden, als man sich entschloß, sich dem Gruppenwasserwerk Selz-Wiesbach anzuschließen. Im Jahre 1915 — mitten im 1. Weltkrieg — erfolgte die Versorgung mit elektrischem Strom. Die fortschrittliche Einstellung unserer Gemeinde wurde erneut 1927 unter Beweis gestellt, als der Beschluß gefaßt wurde, die Feldbereinigung durchführen zu lassen.

Auch der genossenschaftliche Gedanke fand in unserer Gemeinde schon frühzeitig Eingang. Im Jahre 1882 wurde bereits die Spar- und Darlehnskasse mit Warengeschäft gegründet. Im Jahre 1933 konnte dann durch diese Genossenschaft eine modern eingerichtete Spritzbrühanlage errichtet werden, die mit dazu beitrug, dem Winzer seine schwere Arbeit zu erleichtern. Ferner wurde eine moderne Saatgutreinigungsanlage errichtet. Nachdem nun der Weinbau durch Reblausverseuchungen stark in Gefahr gebracht wurde, war es auch die Spar- und Darlehnskasse, welche hier ihren Mitgliedern helfend zur Seite stehen wollte, indem sie 1948 eine Pfropfbrennveredlungsgenossenschaft bildete.



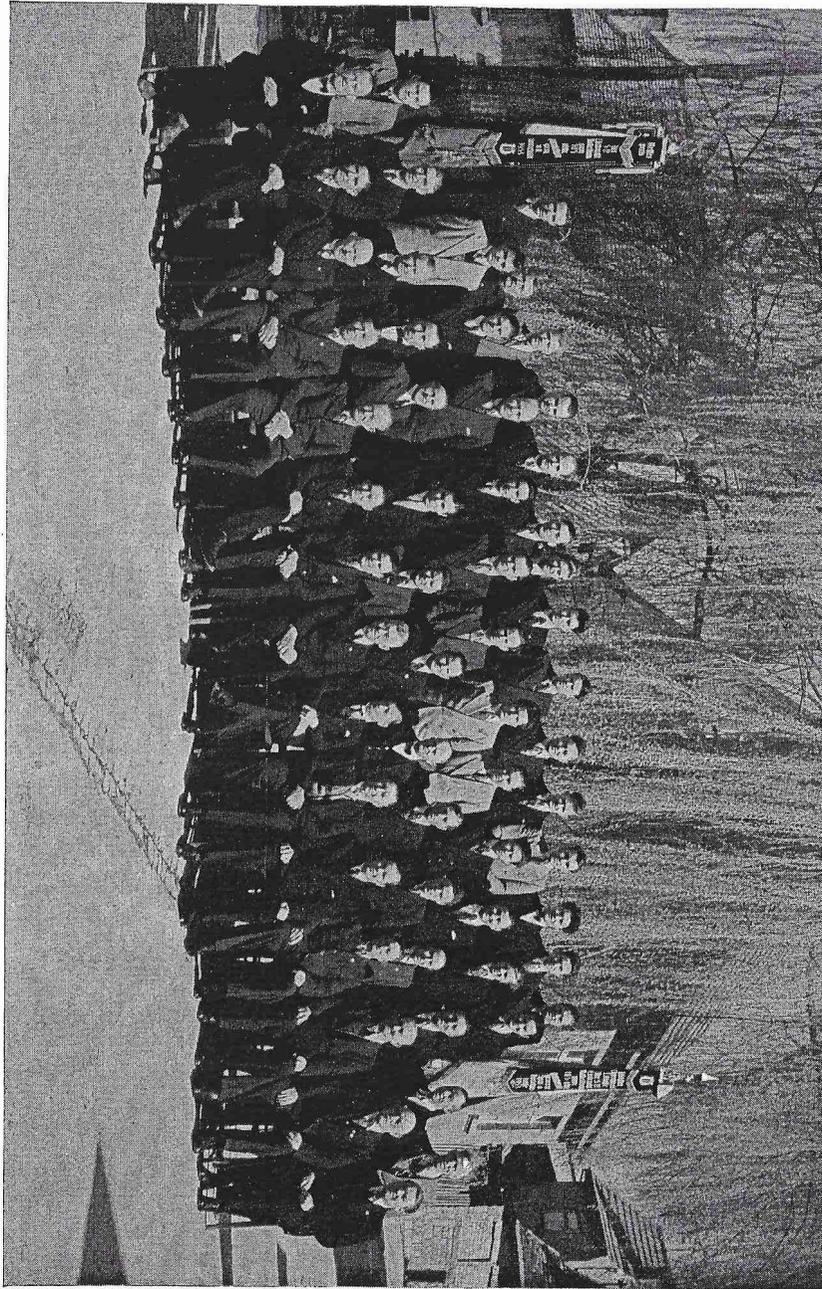
Präsident Emil Rocker



Dirigent Hans Hessinger



Bürgermeister Heinrich Grosch



Mögen nun die kommenden Generationen in hoffentlich langen Friedensjahren auf dem weiterbauen, was ihnen von ihren Vätern anvertraut wurde, damit der Name Rommersheim auch für die weitere Zukunft seinen guten Klang behält.
E. Sch wehm

Was ist es um Rommersheim

Landschaft und Gemarkung

Weitem Felde eingemuldet wie in goldner Muschelschale,
Wohlumheget liegt das Dörflein baumumschattet in dem Tale.
Was von dir mein Sinn erspürte, habe ich mir nie verweigert,
Hab' mein Herz und meine Seele immer nur aus dir bereichert.

F. J. Sp.

Wenn wir die sonnenglanzumsprützten, weingezeilten Halden unserer rheinhessischen Heimat sehenden Auges und geweckten Sinnes durchstreifen, wenn wir mit den Menschen dieses Landstriches sprechen, oder wenn wir mit ihnen am blankgescheuerten Tische sitzen und langsam und bedächtig den goldenen Tropfen, das Herzblut dieses Landes, schlürfen, dann spiegelt sich in unseren Eindrücken und Empfindungen nicht nur das äußere Bild des heiter hingehügelten Ländchens, sondern wir erspüren vielleicht ein wenig stärker als sonst die innige Verbundenheit zwischen dem Menschen und seiner Scholle.

Da ist Gartenland! Da ist Behaglichkeit! Da sind gute Laune und guter Wein! Da sind uralte Geschichte und Kultur!

Mitten drin im alten Kanton Wörrstadt, im Herzen von Rheinhessen liegt Rommersheim.

Das weite Wiesbachtal zwischen Armsheim und Gau-Bickelheim breitet tief unten seine strahlenden Wunder aus: das gartengrüne, im Uferkreis umfangene Saatenland, diesseits verriegelt von zwar kleinen, aber steilen Kalkhügeln, worauf das Goldgrün der Reben lächelnd leuchtet. Kirchtürme groß und klein in weiter Runde. Und vor uns schmiegt sich Rommersheim, schwalbennestlich eingerichtet, in des Rebenkranzes goldener Mulde. Blaue und rote Dächer schimmern, das schöne Zwiebeltürmchen schaut keck und lustig über das Gewirr der Giebel und Dächer. Und Obstbäume und Reben, Reben rings in weiter Runde. Rommersheim liegt eingebettet in einer flachen Mulde zwischen der Wörrstädter Höhe — 260 Meter — und dem etwas weiter entfernt liegenden Wißberg — 271 Meter.

Das Klima hat nach Hellmanns Klima-Atlas von Deutschland eine jährliche Durchschnittstemperatur von 8,7 Grad C. Der mittlere jährliche Niederschlag beträgt in dieser Gegend im langjährigen Mittel 520 mm. Die Gemarkung mit ungefähr 1650 Morgen liegt in einer Klimazone, die bei mehrjährigen ungünstigen Temperaturverhältnissen hart an die Grenze der natürlichen Versteppung herankommt. Mehrere trockene Sommer können schon eine Ausbreitung der Steppenflora im Gefolge haben, wie wir das vielfach in den Jahren 1947/49 deutlich beobachten konnten. Diese Versteppung der Heimat, gefördert durch die Begrädnung und Tieferlegung der Bachbette (Senkung des Grundwasserspiegels), begann allerdings schon in vorgeschichtlicher Zeit als Folge der Verschiebung der Waldgrenzen. Die Niederschlagsmengen sind seit Beginn der Eisenzeit um 800 v. Chr. in unserer Gegend ziemlich konstant geblieben.

Das Geheimnis alter Runen wirst in der Gemark du schauen,
 In des Teppichs bunten Bildern auf den Halden, Triften, Auen.
 Wie ein kraus Gewirr von Linien liegt die Dorfflur im Gelände,
 Sanft sich fügend der Bewegung seiner Täler, Bergeswände.
 Ein Gewebe ist's von Fäden, das den Bauer fest verbindet
 Mit dem Boden seines Dörfleins, ein Geheimnis, das dir kündigt
 Reiches Wissen um die Erde, seine Erde, wie die Spinne
 In dem Netz sitzt das Dörflein still an klarer Wasserrinne,
 Die, nach altem Wort des Thales, ist der Grundquell allen Lebens;
 Nachbarlich daneben sprudelt eine Quelle höh'ren Strebens
 In dem Kirchlein, das der Ahnherr dieses Sippendorfs hat gegründet
 Auf dem eignen Grund und Boden, drin der Mensch und Gott sich
 [findet. F. J. Sp.

Ja, was erzählen uns die buntfarbigen Streifen der Äcker, was sagen uns die geschlängelten Wege der Gemarkung, was künden die engen Gassen und Gäßchen, was berichten uns die buntgewürfelten Häuser unseres Dorfes? Bauer und Arbeiter! Kommt ihr gemächlichen Schrittes durch unsere Gefilde, habt ihr Sinn für die Schönheit und die Fruchtbarkeit der Felder, versteht ihr deren Sprache . . . dann verweilt! Schaut euch um! Eure Augen erblicken die Fluren, die zu den fruchtbarsten gehören. Steht ihr auf der Wörrstädter Höhe oder auf dem Goldert, auf dem Talberg, so erschaut ihr das heiter hingehügelte Land bis hinüber zum Hunsrück, zum Taunus, zum Pfälzer Bergland mit dem majestätischen Donnersberg und zu den blauschimmernden Bergen des Odenwaldes. Und nah zu euren Füßen: die Lößhänge eurer Gemarkung. Der wasserdurchlässige, kühl-warme Löß liegt an vielen Stellen oft viele Meter hoch und gibt bei ständigem Regen Wasser nach unten ab, und bei stetigem Sonnenschein kann er an die Pflanzen noch so viel Wasser abgeben, damit die Vegetation wachsen und reifen kann. Da finden wir aber auch Schichten schwerer Cyrenenmergel und Kalkschichten im Kachelberg, Steinbiß, Goldert und in den Muscheläckern.

In der Heimat Zauberteppich, wo die bunten Farben sprießen,
 Gegenwart und jede Zukunft fest und eng uns hier umschließen.
 Tausend goldene Steige führen durch das Wunder seiner Farben,
 Ziehen durch die Ackerstreifen, durch den Segen ihrer Garben.
 Wer durch diesen Teppich wandelt, schaut das Werk der tausend Ahnen,
 Wurzelstark und volkverbunden lenkt er drum die künft'gen Bahnen.

F. J. Sp.

Hier scheint Sonne in das Land; hier können Getreide, Hackfrüchte, Klee und Obst, Spezialkulturen und Wein gedeihen. Tausend fleißige Hände können sich regen, wirken und schaffen.

Die vorhandenen Bodenarten bilden zusammen mit den morphologischen und klimatischen Verhältnissen eine vorzügliche Grundlage für eine echte Ackerbausiedlung. Doch auch der Arbeiter siedelte sich langsam und vermehrt an. Wenn ihr im Frühjahr durch die Fluren von Rommersheim schlendert, wenn ihr auf dem Kranz der Mulde, in der Rommersheim liegt, verweilt, wenn euer Auge weitgedehnte Fluren überschaut, wenn ihr das Sprießen und Sprossen, das Wiegen und Wogen, das Wachsen und Reifen in euch fühlt, dann denkt daran, daß dies entstanden und geworden ist durch das geheimnisvolle Zusammenwirken

von Boden, Wasser und Sonne. Denkt daran, daß dies alles vorhanden ist, weil Hunderte von Menschen den Samen gestreut; vergeßt nicht, daß die Samenstreuer dies alles nur leisten können, weil der Schmied im Dorfe sitzt, weil der Eisengießer in der Fabrik schwitzt, weil die Bergleute in den Erzgruben den Pflug liefern, weil die Arbeiter in den Düngemittelfabriken die gleich wichtigen Düngstoffe herstellen, und daß diese Dinge nur geschaffen werden können, weil es einen Thomas (Thomasmehl), einen Gregor Mendel (Vererbungsgesetze), einen Justus Liebig (Schöpfer der Düngerlehre) und einen Albrecht Thaer (Fruchtwechselfolge) gab.

Mit dem Auge meines Herzens wandre ich durch deine Auen,
 Um durch dieses Tor der Seele deine Wunder ganz zu schauen.
 Alles ist so prächtig draußen; wer will Gottes Wunder stören?
 Satt wird nicht das Aug' vom Sehen und das Ohr nicht voll vom Hören.

F. J. Sp.

Doch nicht nur die Gegenwart schuf die Schönheit unserer Heimat, sondern auch Menschen längst vergangener Zeiten haben an ihrem Antlitz gearbeitet und es zu dem geformt, was es jetzt ist.

Wie es früher aussah

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte die Gemarkung Rommersheim und ihre Umgebung weit mehr Gehölz, kleinere Wäldchen, Bäume, Hecken und Klauer, auch mehr Wiesen, die 1. einer Quellbildung günstiger waren und 2. den Wasserhaushalt besser regulierten.

Wer war es, der den Wald rodete, der die Äcker begrenzte, damit der Sämann Anfang und Ende seiner Arbeit erkannte? Wer hat die vielen Wege geschaffen, damit Saat und Ernte an- und abgefahren werden können? Wer hat die Sümpfe entwässert und die duftigen Wiesen gestaltet? Wer hat die vielen sonnigen Hänge in weingezeilte Halden verwandelt? Wer gab den Gewanden/Gewannen ihre Namen? Warum gehört dieser Acker zu der Gemarkung Wörrstadt und jener zur Gemarkung Spiesheim, oder Ensheim, Armsheim oder Schimsheim und Sulzheim? Warum? Weil Menschen vergangener Tage der Gemarkung einen Stempel aufdrückten, den sie heute noch trägt. Du siehst ihn vielleicht nicht, du beachtest ihn aber heute noch — aus purer Selbstverständlichkeit. Seit Jahrtausenden wurde er von den Menschen beachtet und geachtet. Denn heilig sind die Grenzen! Wir wissen, wie die Grenzfrevler im Mittelalter bestraft wurden. Selbst nach dem Tode hatte der Freyler im Grabe keine Ruhe. Immer und immer wieder mußte er nach dem Volksglauben nachts aus dem Grabe erstehen und den gefrevelten Stein auf dem Rücken um den Acker tragen, bis einer käme und ihn früge: „Wohin trägst du den Stein?“ Und die Antwort: „Dorthin, wo ich ihn genommen habe“, ihn von der Qual erlöste.

Unsere Flurnamen geben uns ein anschauliches Bild vom Aussehen und dem Werden unserer Gemarkung in den früheren Jahrhunderten. Die Kultur hat sich geändert, aber die Namen sind geblieben.

Ehe Rommersheim ward, flossen schon die beiden Quellen im Neuborn und diejenige, um die sich später das Dorf gruppierte, jetzt aber versiegt ist und heute unterhalb des Dorfes zutage tritt. Infolge des unregelmäßigen Laufes in vorgeschichtlicher Zeit war die Sohle der anmutigen Mulde versumpft; es wurde aber fruchtbarer Schlick abgelagert, der später durch Trockenlegung des Grundes zu fruchtbarem Garten- und Ackerland wurde. Die beiden Quellen vereinigten sich unterhalb des heutigen Dorfes, und das Bächlein schlängelte sich an Alt-Rommersheim vorbei, um in der Sulzheimer Gemarkung mit dem Hirtengraben aus

Vendersheim zusammen nach Westen in den Wiesbach bei Wallertheim zu eilen. Zahlreiche Quell- und Gewässernamen kommen noch in der Gemarkung vor, wenn auch die Wasser verschwunden sind: Im Holzborn, im Lippenborn, im Neuborn; im Somborn, im Kirschborn (Born ist die Quelle; börn heißt das Vieh tränken; verwandt ist Brunnen); Borgarten?; die Naßgewann, die Froschau, Betzig, Hardergraben, Weiher. Alle diese Namen künden eindeutig von dem ehemaligen Wasserreichtum der Gemarkung. Das Wasser war vielfach bedingt durch die kleinen Waldstriche in der Gemarkung in früheren Jahrhunderten, z. B.: Holzborn, gleich Born im Holz, die Holzstraße, die allerdings weiter in die Südwestecke der Provinz führte, Läppert, Hardergraben, Goldert, Hostert, Lochgewann, Wildheide, Brand. Hard ist fränkisch und bedeutet Trift, Wald, Bergweide, Weidewald. Es ist ein Compascuum, eine Gemeindeweide für das Dorf. Jetzt ist der Stamm hard oder hart abgeschwächt und in ein stummes -ert verkürzt. Loch ist Loh, Gebüsch, Niederwald, Holz. Brand gibt uns die Art und Weise der Vernichtung des Waldes an: die Bäume wurden gehauen und das entstandene Feld ausgebrannt, wo die entstandene Asche gleichzeitig als Düngemittel diente. Die Heide ist ebenfalls Buschwald; im Büschchen, im Fürstenbusch.

In der früher noch waldreicheren Mulde wurde der fränkische Herrenhof angelegt, der im Jahre 824 Heichinlohe hieß, bei dem Loh (Wald) des Heicho, woraus später Eiloh und Einlohun, Eicheloch, Eychinloch und Eichenloch oder Eichloch wurde, das im Jahre 1931 nach dem benachbarten ausgegangenen fränkischen Ort Rommersheim nun in Rommersheim umbenannt wurde. Vom alten Rommersheim ist nur noch die Rommersheimer Mühle erhalten.

Wald und Wasser hatten ganz natürlich auch Wiesengelände zur Folge: Weilwiese, Naßgewann, Froschau usw.

Die Fluren in der Gemarkung waren im Mittelalter noch abgehorrt und ausgeheckt (Heck), sie waren eingebeindet von biunda gleich einbinden, einzäunen, was wir in der Benn von Bein, Beunde oder Beunde erkennen können. Bein, Beunde und Benn ist immer Herrschaftsgut, wie auch die Fünfmorgen, die Sechsmorgen auf ehemalige geschlossene Güter hinweisen. Das Abhorrtun und Aushecken geschah zum Schutz gegen das Weidewild und diente ferner als Windschutz und zur Taubildung. Neuerdings sind die Kulturämter bestrebt, wieder Windschutzhecken in den rheinhessischen Gemarkungen anzulegen.

Die vorhandenen Bodenformationen sind verschiedenartig. Wir haben zum Teil tiefgründigen Löß: Lehmenkaut; Letten oder Cyrenenmergel in dem Lettenweg, Sand in: die Sandäcker und Kies: Kieswust. Die rheinhessischen Kalksteine sind in der Rommersheimer Gemarkung gekennzeichnet durch die Namen: Kachelberg. Kachel oder auch Kakel ist Felsicht, wie auch die Hachelkipp zwischen Sulzheim und Vendersheim; im Steinbiß: hier haben die Alten die Steine gebrochen. Diese Steinbrüche heißen vielfach auch Steingeboß, Steingebiß bei Flonheim. Es kommt von dem alten Wort geboze gleich Bruch, bozen gleich schlagen, brechen, trennen; es hängt mit beißen zusammen. Die Garbe wird abgeboßt, d. h. die Körner werden beim Dreschen mit dem Flegel von den Ähren abgeschlagen, von den Ähren getrennt, und so heißt eine abgeboßte Garbe der Boßen Stroh. Im Pulversprenger wird wohl auch mit Steinbruch in Verbindung stehen. Die Muscheläcker deuten ganz klar auf die kalkhaltige Erde, in der wir viele Muschelüberreste in den abgelagerten Tertiärschichten finden.

Die Geländeform läßt sich erkennen in den Namen: Staffelweg (stufenartig ansteigendes Gelände), Greifenberg, Niederböhl und Oberböhl (verwandt mit bühel = Bügel; Bühl und Böhl ist auch die Bogrebe am

Weinstock), Altenberg, Tal, Hohlgewann, Lorlenberg, Talhöbel (gehobene Erde), Auf dem Talberg, Honigberg, Auf dem Böhl, Auf dem Berg, Kachelberg.

Die Bodenarten bilden zusammen mit dem morphologischen und klimatischen Verhältnissen eine vorzügliche Grundlage für eine Ackerbausiedlung.

Wie Heichinlohe - Rommersheim entstand

Heichinloh, heute Rommersheim (seit 1931), ist, wenn man von der vorhergegangenen Spät-La-Tène, der römischen und alemannischen Besiedlung absieht, eine Gründung des fränkischen Stammes, der unter seinem König Chlodwig um das Jahr 500 erobernd in das Land eindrang. Chlodwig betrachtete den ganzen Wormsgau als Königsland, teilte ihn in Urmarken ein und errichtete wohl in allen Urmarken einen königlichen Gutshof von bescheidener Größe, der zuerst in den Quellen villa, seit etwa 800 auch curia genannt wird. Manche dieser Höfe haben die Könige ihren Gefolgschaftsleuten, den Antrustianen, zur Verwaltung und Nutznießung überlassen, die zum Teil den Urmarken auch den Namen gaben, z. B.: Albisheim an der Pfrimm = Albulfi villa; oder St. Alban am Appelbach = Albini-Alburini villa, deren Ritter von Sante Elben (St. Alban) von dem Grafen von Veldenz mit einem Hof und Niedergericht zu Eychenloch im 14. Jahrhundert belehnt wurden; oder Aulheim bei Erbes-Büdesheim = Audulfi villa. Andere Höfe dienten den fränkischen Königen, ihren Familien und ihrem zahlreichen Gefolge zum Unterhalt, besonders wenn sie sich in einem der zahlreichen Palatien in Nierstein, Worms, Mainz, Ingelheim, Kreuznach, Albisheim und Alzey aufhielten.

Einen Teil der Dorfmark überließ der König den Volfreien zur Besiedlung, vielleicht einer Sippe unter ihrem Sippenführer, vielleicht auch einem Antrustio, dem wiederum andere Volfreie sich als Gefolgschaftsleute angeschlossen hatten. Auch nach deren Namen konnten wieder andere neugegründete Dörfer ihren Namen tragen.

Eine große Urmark war z. B. Flonheim, worin eine Menge Nebenhöfe errichtet wurde. Hier haben sich von Flonheim aus Volfreie niedergelassen und Kapturfronhöfe, sog. Rodungshöfe (von capere = wegnehmen, roden) angelegt. So erschien auch wohl in der waldreichen Mulde, die sich gegen Sulzheim und das Wiesbachtal öffnet, ein Heicho mit seiner Sippe, der hier rodete und einen grundherrlichen Fronhof errichtete, der nach ihm genannt worden ist: Heichinlohe oder Heichinloch. Aus den Lorscher Schenkungen von Flonheim geht hervor, daß in Flonheim zahlreiche Volfreie ansässig waren, und daß auch sie Rodungen ausführten. Schenker und Zeugen der Lorscher Urkunden waren außer in Flonheim im 8. Jahrhundert noch in Bornheim, Lonsheim, Wendelsheim, Eichloch, Heimersheim, Aspisheim und Armsheim begütert. Daß die Siedlung Heichinlohe schon in fränkischer Zeit bestand, beweist uns ein ausgedehntes fränkisches Gräberfeld, das anfangs dieses Jahrhunderts an dem Wallertheimer Weg gefunden wurde; und im Jahre 824 tritt ein Eichlocher Bürger zum ersten Male mit seinem Namen auf: Liutfried (Leutfried) schenkt am 6. September 824 dem Heiligen Nazarius, der in der Klosterkirche zu Lorsch ruht, einen Mansus (Wohnstatt, von manere = bleiben, eine Bleibe) und 30 Tagwerk Acker nebst eineinhalb Tagwerk Weinberg mit allem Zubehör in Heichinloch. Auch hatte das kleine Dörfchen schon sehr frühe eine Kirche. Denn im Jahre 782 schenkte Karl der Große zahlreiche Besitzungen, die er in der Hundertschaft Schornsheim-Udenheim-Saulheim besaß, dem Kloster Hersfeld, darunter das Gut in Schornsheim, das bisher die Heilige Lioba (gestorben 782 in Schornsheim, eine Verwandte des Heiligen Bonifatius) in Be-

sitz hatte, und die Kirche in Einlohun — Eichloch. Jedenfalls weist auch der Name in der Altenkirch auf eine frühe Kirche hin, die den beiden Höfen Heichinloch und Rommersheim (jetzt Mühle) zustand. Heichinloch heißt demnach Wald des Heicho. Die vielen Waldnamen, wie oben dargestellt, weisen unzweideutig darauf hin.

Weitere Aufschlüsse über den Grundbesitz in der Urmark Flonheim geben die Besitzungen und Rechte, die das wildgräfliche Haus noch im späteren Mittelalter in den obengenannten Dörfern hatte. Die Wildgrafen hatten zunächst, und zwar als ungeteiltes Lehen, die cometia über Flonheim, außerdem noch ausgedehnten Grundbesitz, wie aus der Güterteilung vom 14. März 1273 zwischen Emich von Kyrburg und Gottfried von Dhaun hervorgeht. Emich erhielt damals den oberen Teil des Fronhofes in Flonheim, dazu Uffhofen und den Besitz in Erbes-Büdesheim; Gottfried erhielt den unteren Teil mit Besitz in Bornheim, Eichloch und Wendelsheim. Es kann sich bei den Rechten nur um Grundherrschaft und Frongerichtsbarkeit handeln. In dem Flonheimer Weistum von 1590 heißt es, daß Flonheim Oberhof für Gumbsheim, Ebersheim, Bechtolsheim, Eichloch, Bermersheim, Lonsheim, Bornheim, Uffhofen und Stein-Bockenheim sei. Sowohl in den vier Nebenhöfen der Urmark als auch in den fünf anderen obigen Dörfern besaßen die Wildgrafen ehemals die Landeshoheit. Jedoch wurden durch die ausgedehnten Grundherrschaften die staatlichen Hoheitsrechte immer mehr ausgehöhlt. Als Rest blieb nur die hohe Gerichtsbarkeit übrig, deren Fälle vor dem wildgräflichen Landgericht in Flonheim behandelt wurden. Auch der Graf von Veldenz besaß einen Hof und Niedergericht zu Eychenloch. Der Galgen stand in der Galgengewann im äußersten Zipfel gegen die Spiesheimer Gemarkung. 1608 war „mangel ahn einem galgen und radt, wie auch einem Halseysen“; es wurde deshalb Schultheiß und Schöffen anbefohlen, „solches defect ehist, zu repariren“.

Hochgezimmert stand der Galgen auf dem Rain am Schindergraben,
Um die hohen Holzgerüste schrien krächzend wilde Raben;
Feilschten um die letzten Bissen, die an bleichen Knochen klebten,
Daß die Wandrer, die des Weges gingen, schauerlich erbebten.

1435 waren Veldenzener Güter zu Eychenloch im Dorf und in der Mark an den Schultheißen und drei andere Einwohner daselbst für 25 Malter Korn verpachtet, die sie an den Keller zu Armsheim liefern sollten. Im Weistum des Gerichts zu Eichloch von 1514/15 wird von der wildgräflichen Hochgerichtsbarkeit der Bezirk ausgenommen, „als wyt das hobgeding der hern von Armsheym reycht; doch ob imants in solichen 9 husern, so drin gehorig sint, mit ubeldait wirdig zu riechten, haben gedachte u. gn. h. die Ringraven zu riechten, und die hern von Armsheym nit“, mit dem Zusatz, daß die Herrn von Armsheim die Wild- und Rheingrafen darum bitten müssen, die Verhaftung und Exekution vorzunehmen. Das Veldenzener Gut gehörte demnach zu dem Hof zu Armsheim, den die Herren (Benediktiner) von St. Jakobsberg vor Mainz unter der Vogtei der Grafen von Veldenz (seit 1470 Kurpfalz) besaßen.

Das weltliche Gericht der Gemeinde wurde am sog. „Claffhus“ (von Klaffen-schallen, tönen, sprechen) abgehalten. Der Platz vor dem jetzigen Rathaus wird immer noch Klaffhaus genannt. Als Ortssiegel diente das alte Pfarrsiegel. Die alte Kirche war dem Hl. Alban geweiht, der auch auf dem ehemaligen Pfarrsiegel erscheint. Die schon 782 erwähnte Kirche (gestanden in der Altenkirch), die im Besitz des Klosters Hersfeld stand, wurde 1057 von dem Abt Meginher zu Hersfeld an das Domstift zu Mainz abgetreten. Sie war Pfarrkirche, lag im Erzbistum Mainz, stand unter

dem Archidiakonats St. Maria im Felde und gehörte zum Dekanat Parthenheim. Im 16. Jahrhundert war die alte Kirche verfallen, und man baute 1584 an einer neuen Kirche. Auch sie stand nicht lange. Die heutige Kirche, ein kleiner, schlichter Barockbau mit einem kecken Zwiebeltürmchen, wurde 1734 bis 1751 erbaut, und zwar als evangelische Kirche, da schon um 1584 die Reformation eingeführt wurde. Davor steht das im Jahre 1600 erbaute und im 18. Jahrhundert umgebaute Rathaus, ein schöner Fachwerkbau auf einer Erdgeschoßhalle mit Tor und Verkaufserkern. In den ersten Stock führt eine überdachte Freitreppe mit Vorhalle auf geschnitzten Pfosten.

Das mittelalterliche Dörfchen war mit Wall, der mit Bäumen bepflanzt war, und Graben umgeben. Der Dorfbann wurde von den Bannzäunen begrenzt, wie uns eine Urkunde von 1533 berichtet: „am dorff, geforcht unten zu den bandzunen.“ Das Dorf war also durch einen Bannzaun eingebunden.

Wohlumheget lag das Dörfchen hinter Graben, Wall und Effen
Sicher gegen Wetter, Stürme und des Feindes frevlem Treffen.
In den engen Gassenzeilen standen hoch und schmal die Giebel
Holzgestockter Fachwerkbauten, überragt vom Kirchenhübel,
Der umwehrt von hoher Mauer barg in seinem festen Ringe
Füglich beide: Turm und Kirche, wohl bestimmt für heil'ge Dinge.
Und in ihrem Schatten ruhten aus von Mühen, Sorgen, Plagen,
Die des Dörfleins Hüter waren, in der Vorzeit grauen Tagen.

Im Mittelalter erlebte Rommersheim die gleichen Schicksale wie alle umliegenden Dörfer. Im Jahre 1900 hatte das Dorf 97 bewohnte Häuser und 455 Einwohner. Es hat eine arbeitsame Bevölkerung, die sich vornehmlich dem Acker- und Weinbau widmet. 1950 zählte der Ort 439 Bewohner.

Alles trägt das Maß der Ordnung: Haus und Hof und Andachtsstätte,
Wie von einem Geist geschaffen durch der Ahnen lange Kette.
Altes Bauernland ich schaue; hier ist uralt Ahn' und Sippe;
Starke Menschen hat's getragen durch des Lebens harte Klippe.
Wir sind hier in unserer Heimat als die Erben stets der alten
Eigentümer und berufen, Volk und Zukunft zu gestalten.
Ewig bleib' ich dir verbunden; denn ich werde dir gegeben,
Wenn ich selber Saat geworden; nach dem Tod wird Jugend leben.

Vereinschronik

Die Pflege des deutschen Liedes reicht in unserer Gemeinde bis in das Jahr 1884 zurück, als sich damals die Sangesbrüder

Andre Johann, Eckel Heinrich, Hahn Johann, Heuchert Friedrich, Hofmann Wilhelm, Kreis Johann I., Kreis Konrad I., Kreis Wilhelm IV., Mussel Johann I., Mussel Karl I., Mussel Wilhelm II., Rocker Christoph, Rocker Karl Philipp, Rocker Philipp, Schröder Eduard, Schröder Wilhelm, Schroth Jakob, Zahn Christian I.

zusammenfanden und den Kirchen- und Volksgesangverein „Harmonie“ ins Leben riefen, der seine Aufgabe darin sah, sowohl dem Kirchen- als auch dem deutschen Volkslied eine ganz besondere Pflege angedeihen zu lassen.

Mit dieser Aufgabe wurde der neugegründete Verein nicht allein gelassen. Bereits zwei Jahre später wurde von den Sangesbrüdern

Bronne Abraham, Bronne Karl, Friedrich Michael, Grosch Joh. II., Hahn Johann, Jakobs Josef, Kreis Andreas I., Kreis Friedrich I., Mussel Jakob VI., Mussel Jakob VII., Neuberger Hch. I., Ramsbott Andreas, Rocker Konrad II., Rocker Konrad III., Rocker Wilh. III., Schneider Phil., Schröder Anton, Streuber Adam, Streuber Anton, Weiskopf Philipp II., Weiskopf Philipp III.

der Bruderverein Gesangverein „Einigkeit“ gegründet.

Trotzdem nun unsere Gemeinde auch damals schon zu den kleinsten in Rheinhessen zählte und wenig über 400 Einwohner hatte, konnte jeder Verein so viel Anhänger um sich scharen, daß gute gesangliche Leistungen vollbracht werden konnten, welche wiederum aber nur deshalb möglich waren, weil jeder einzelne mit aufopferungsvoller Begeisterung seinem Verein diente, was hier noch einmal ganz besonders hervorgehoben werden muß, und gerade den jüngeren Sängern soll dies ein Ansporn sein, es unseren Vorfahren gleichzutun.

Nachdem nun die beiden Vereine bestanden, wurden zunächst die Mittel für eine Vereinsfahne zusammengeschafft, und während der Männergesangverein „Einigkeit“ bereits im Jahre 1888 seine Fahnenweihe feiern konnte, war es dem Kirchen- und Volksgesangverein „Harmonie“ im Jahre 1889 möglich, sein Vereinsbanner zu weihen.

Im Laufe der nun folgenden Jahre entwickelte sich innerhalb beider Vereine eine außerordentlich rege Gesangstätigkeit, und dadurch, daß keiner der beiden Vereine dem anderen nachstehen wollte, wurde schon in frühen Jahren ein Chorklang erreicht, der weit über dem Durchschnitt lag, und es ist daher nicht verwunderlich, wenn bereits im Jahre 1912 bei einem Gesangswettstreit in Schornsheim durch den Gesangverein „Harmonie“ ein Klassen- und 2. Ehrenpreis ersungen wurden.

Im Jahre 1909 fand nun erstmals eine größere Gesangsveranstaltung innerhalb der eigenen Mauern statt, als der Kirchen- und Volksgesangverein „Harmonie“ sein 25jähriges Stiftungsfest feiern konnte, an welchem acht Vereine teilnahmen.

Mit dem Kriegeausbruch 1914 war nun vorerst jede Gesangstätigkeit erloschen, da viele der Sangesbrüder auszogen, um ihre Pflicht gegenüber dem Vaterland zu erfüllen. Leider kamen aber nicht alle wieder zurück, und denen, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben gaben, sei ein ehrendes Andenken bewahrt.

Erst ab 1920 wurde nun innerhalb der beiden Vereine die Gesangstätigkeit wieder aufgenommen, und man war bald soweit, auch vor die Öffentlichkeit zu treten, und fast jährlich waren beide Vereine auf einem Wettstreit oder einer sonstigen Veranstaltung, von welcher sie jeweils preisgekrönt zurückkehrten. (Siehe Tafel der Errungenschaften.)

Im Jahre 1929 entschloß sich der Männergesangverein „Einigkeit“, selbst ein Wertungs- und Ehrensingen zu veranstalten, und konnte einen vollen Erfolg verbuchen. 13 Vereine nahmen an diesem Singen teil, und für alle Teilnehmer ist dieses Fest heute noch eine angenehme Erinnerung.

Der 8. Juli 1933 muß nun neben den Gründungsjahren der beiden Vereine als eines der wichtigsten Daten genannt werden. Diesem Tag war es vorbehalten, beide Vereine zusammenzuführen, und aus dem Kirchen- und Volksgesangverein „Harmonie“ und dem Männergesangverein „Einigkeit“ wurde nunmehr der Männergesangverein „Sängerbund“ Rommersheim, dessen 1. Vorsitzender der Sangesbruder Emil Rocker war.

Dem Dirigenten, Herrn Johann Hessinger, Spiesheim, wurde der Verein anvertraut, und seiner Unermüdlichkeit und der Sangesfreudigkeit der Sänger ist es gelungen, dem Männergesangverein „Sängerbund“ Rommersheim in der näheren und auch weiteren Umgebung einen guten Namen zu verschaffen, und bei Kritiksingen galt Rommersheim immer als ein ernst zu nehmender Teilnehmer.

Die Gesangstätigkeit wurde nun abermals durch einen Krieg unterbrochen. Viele Sangesbrüder wurden unter die Waffen gerufen, um das Vaterland zu verteidigen. Nicht alle sind wieder heimgekehrt, und all denen, die für das Vaterland starben oder deren Schicksal uns nicht bekannt ist, wollen wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Nach dem traurigen Ende des letzten Krieges sah es nun durch Anordnungen der Besatzungstruppen so aus, als sei alle seitherige Arbeit umsonst gewesen, da jegliche Vereinstätigkeit untersagt wurde. Als aber dann im Jahre 1946 eine Lockerung dieser Bestimmungen eintrat, war der Männergesangverein „Sängerbund“ Rommersheim mit von den ersten, die sich um die Wiederaufnahme der Gesangstätigkeit bemühten. Unter dem Sangesbruder Valtin Andre III. konnte der MGV „Sängerbund“ im Spätjahr 1946 wieder erneut ins Leben gerufen werden und an die Tradition von 1939 anschließen.

In mühevoller Kleinarbeit wurde nun versucht, das im Krieg versäumte nachzuholen. Da unser bewährter Dirigent, Herr Hessinger, noch in russischer Gefangenschaft weilte, wurde vertretungsweise Herr Lehrer Enders aus Wörrstadt mit der Stabführung beauftragt, der aber zurücktrat, als Herr Hessinger aus der Gefangenschaft zurückkehrte und sich bereit erklärte, den „Sängerbund“ wieder zu dirigieren.

1951 war man nun wieder soweit, um vor die Öffentlichkeit zu treten, und der Verein erzielte jetzt seine größten Erfolge. Bis zu fünf 1. Preise waren der Lohn für die Arbeit, die vor Gesangswettstreiten geleistet wurde.

Bei dem Deutschen Bundessängerfest am 28. bis 31. Juli 1951 in Mainz nahm der MGV „Sängerbund“ Rommersheim mit seiner Fahnenabordnung an dem Festzug teil.

Anlässlich dieser Veranstaltung war der Quartettverein Werne a. d. Lippe Gast des „Sängerbundes“ Rommersheim. Ein rheinischer Abend trug dazu bei, daß engere Bande zwischen diesen beiden Vereinen geknüpft wurden. Als im kommenden Jahr der Quartettverein ein Sängerfest veranstaltete, zu welchem auch unser Verein eingeladen wurde, haben wir dieser Einladung mit Freuden Folge geleistet, und die Zeitungen

waren voll des Lobes über die von unserem Chor gezeigten Leistungen. Ausdrücke wie „die glockenreinen Tenöre“ kennzeichneten die Anerkennung, die uns bei diesem Fest gezollt wurde.

Um dem Sängerbund in Werne zu einer entsprechenden Stimmung zu verhelfen, hatte der „Sängerbund“ Rommersheim bereits Wochen vorher eine große Menge Wein nach Werne gesandt, und daß diese Menge nicht ausreichte, die durstigen Kehlen zu stillen, mag als Beweis dafür gelten, daß fröhliche Stunden verlebt wurden.

Im Frühjahr 1953 fand in der Turnhalle Rommersheim ein Liedertag unter der Mitwirkung der Männergesangsvereine Ensheim, Gau-Odernheim, Wendelsheim und Wörrstadt statt, an welchem das 25. Dirigentenjubiläum von Herrn Hessinger gefeiert werden konnte.

Diese Veranstaltung war der Anlaß, sich mit der Turngesellschaft wegen der Renovierung der Turnhalle in Verbindung zu setzen, und als man feststellte, daß Ausbesserungsarbeiten keinen dauerhaften Erfolg versprachen, entschloß man sich, die Turnhalle bis auf die Grundmauern abzureißen und in Gemeinschaftsarbeit eine Turn- und Sängerkapelle zu errichten, die dann noch im Spätsommer 1953 ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.

Möge in dieser Halle noch recht lange das deutsche Lied ertönen und die Jugend unserer Gemeinde in Frieden zusammenführen.

E. Schw.

Präsidenten-, Dirigenten- und Errungenschaftstafel

Kirchen- und Volksgesangverein Harmonie

Präsidenten:

1884—1898 Wilhelm Schröder
1898—1923 Heinrich Eckel
1923—1926 Philipp Schwarz
1926—1933 Valtin Andre II.

Dirigenten:

1884—1886 Pfarrer Schröder, Rommersheim
1886—1887 Lehrer Blum, Rommersheim
1887—1895 Lehrer Dechert, Rommersheim
1895—1896 Musiklehrer Reichert, Alzey
1896—1903 Musiklehrer Schall, Alzey
1903—1905 Lehrer Mussel, Worms
1905—1924 Lehrer Engel, Rommersheim
1924—1926 Lehrer Thörle, Erbes-Büdesheim
1926—1928 Lehrer Mussel, Worms
1928—1933 Dirigent J. Hessinger, Spiesheim

Errungenschaften:

1912 Gesangswettstreit Schornsheim:	2. Klassen- und 2. Ehrenpreis
1914 Gesangswettstreit Wallertheim:	2. Klassenpreis
1922 Reformwettsingen Nieder-Olm:	Anerkennung I. Grades
1922 Gesangswettstreit Alzey:	2. Klassen- und 1. Ehrenpreis
1924 Reformwettsingen Flonheim:	Anerkennung I. Grades
1925 Reformwettsingen Flomborn:	Anerkennung I. Grades, 1. Ehrenpreis
1925 Gesangswettstreit Wörrstadt:	2. Klassen- und 2. Ehrenpreis
1926 Gesangswettstreit Finthen:	3. Klassen- und 2. Ehrenpreis
1927 Gesangswettstreit Fürfeld:	3. Klassenpreis
1929 Gesangswettstreit Nieder-Saulheim:	2. Klassen- und 2. Ehrenpreis.

Gesangverein Einigkeit:

Präsidenten:

1886—1888 Jacobs Josef	1906—1911 Schick Wilhelm
1888—1897 Neuberger Heinrich I.	1911—1920 Streuber Adam
1897—1900 Grosch Johann II.	1920—1923 Neuberger Heinrich II.
1900—1904 Weiskopf Philipp II.	1923—1926 Waldmann Andreas
1904—1906 Jacobs Valtin	1926—1933 Weiskopf Heinrich

Dirigententafel:

1886—1901 Musiklehrer Reichert, Alzey
1901—1905 Dirigent Schmitt, Wörrstadt
1905—1910 Musiklehrer Reichert, Alzey
1910—1912 Dirigent Stein, Wörrstadt
1912—1914 Dirigent Arm, Weinheim
1920—1923 Dirigent Rieser, Kostheim
1923—1926 Dirigent Betz, Schornsheim
1926—1933 Kapellmeister Funk, Mainz.

Errungenschaften:

1922 Reformwettsingen Nieder-Olm:	Anerkennung I. Grades
1924 Reformwettsingen:	Anerkennung II. Grades 2. Ehrenpreis
1925 Reformwettsingen:	Anerkennung I. Grades mit Silberkranz, 2. Ehrenpreis
1925 Gesangswettstreit Wörrstadt:	3. Klassenpreis
1926 Gesangswettstreit Nieder-Saulheim:	2. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis Höchster Ehren- und Dirigentenpreis
1927 Gesangswettstreit Ober-Saulheim:	4. Klassen- u. 3. Ehrenpreis
1928 Gesangswettstreit Worms-Pfifflichem:	3. Klassenpreis
1929 Gesangswettstreit Wörrstadt:	1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis Dirigentenpreis
1930 Gesangswettstreit Kirchheimbolanden:	2. Klassenpreis
1932 Kritiksingen Mommenheim:	Note „sehr gut“ mit Verleihung einer Fahnenfleife.

Präsidenten-, Dirigenten- und Errungenschaftstafel

MGV Sängerbund (ab 1933)

Präsidententafel:

1933—1945 Emil Rocker
1946—1950 Valtin Andre III.
1950— Emil Rocker.

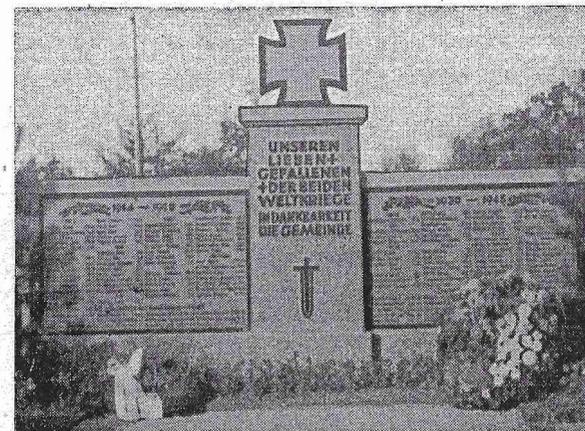
Dirigententafel:

1933—1945 Dirigent J. Hessinger, Spiesheim
1946—1949 Lehrer Enders, Wörrstadt
1949— Dirigent J. Hessinger, Spiesheim.



Errungenschaftstafel:

- 1951 Gesangswettstreit Wörrstadt: 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, Höchster Ehrenpreis, Meisterpreis, Dirigentenpreis, Note „sehr gut“
- Kreisleistungssingen Spiesheim:
- 1952 Gesangswettstreit Eppelsheim: 1. Klassenpreis, 1. Ehrenpreis, Meisterpreis, Dirigentenpreis
- 1952 Gesangswettstreit Vendersheim: 2. Klassenpreis, Höchster Ehrenpreis
- 1952 Kreisleistungssingen Alzey: Note „hervorragend“
- 1953 Bezirksleistungssingen Bingen: Note „gut“
- 1953 Gesangswettstreit Wallertheim: 1. Klassenpreis, 2. Ehrenpreis, höchster Ehrenpreis, Meisterpreis über alle Klassen, Dirigentenpreis
(Freiwillige Höhermeldung in die I. Klasse, 60 und mehr Sänger)
- 1953 Kreisleistungssingen Ober-Saulheim: Note „sehr gut“



OPFER DER BEIDEN WELTKRIEGE

1914 – 1918

Johann Gaul	Christoph Hofmann
Heinrich Kreis	Christian Mussel
Fritz Mussel	Julius Friedrich
Wilh. Martin Waldmann	Johann Kreis
Jakob Rocker	Jakob Schröder
Jakob Hittinger	Johann Streuber
Ludwig Hammen	Heinrich Höhn
Wilhelm Kreis	Fritz Mussel 3
Ludwig Kreis	Heinrich Mussel
Christoph Weiskopf	Wilhelm Kreis
Christian Neuberger	Wilhelm Frank

1939 – 1945

Friedrich Rocker	Marga Waldmann
Philipp Waldmann	Walter Kreis
Wilhelm Stahl	Hans Rocker
Wilhelm Schröder	Otto Frank
Karl Gerhardt	Jakob Kreis
Hans Kreis	Theodor Hittinger
Wilhelm Weiskopf	Adam Schüßler
Ludwig Meth	Adam Streuber
Jakob Rocker 2	Philipp Kreis
Jakob Schröder	Eduard Waldmann
Fritz Mussel	Jakob Rocker 3
Adolf Steitz	Heinrich Neuberger
Werner Schick	Johann Gerlach
Heinrich Zahn	Dieter Weiskopf
Valentin Mussel	Magdalena Kröhl
Dora Michel	Berta Schön
Margarethe Schön	Maria Zahn

Ehrenmitglieder

Schröder, Ludwig †
 Rocker, Joh. 7
 Kreis, Wilhelm 8
 Mussel, Jak. 9
 Kreis, Christ.
 Kreis, Konrad
 Frank, Adam

1. Tenor

Diehl, Ferdinand
 Diehl, Friedel
 Diehl, Theo
 Kreis, Normann
 Kreis, Wilhelm
 Waldmann, Jos.
 Grosch, Karl
 Mussel, Phil.
 Stahl, Heini

2. Tenor

Grosch, Wilh. 1
 Furrer, Heinr.
 Furrer, Willi
 Krohl, Emil
 Gerhardt, Karl Heinz
 Weiskopf, Heinrich
 Weiskopf, Friedrich
 Andre, Richard
 Porth, Reinhold
 Zahn, Hans
 Weiskopf, Helmfried
 Weiskopf, Ernst Walter
 Kreis, Karl Werner

1. Baß

Mussel, Herm. 2
 Mussel, Heinr. 2
 Barwig, Wilh.
 Jung, Walter
 Blaß, Wolfgang
 Werling, Ewald
 Mauer, Walter
 Grosch, Wilh. 2
 Weiskopf, Ernst
 Diehl, Edmund 1
 Gerlach, Ludwig
 Midel, Friedhelm

2. Baß

Rocker, Reinhard
 Schröder, Ludwig
 Zahn, Ludwig
 Zahn, Wilh.
 Frank, Willi
 Rocker, Werner
 Gerhardt, Karl
 Rocker, Emil
 Grosch, Heinr.

Diehl, Jak. 3
 Diehl, Edmund 2
 Diehl, Phil.
 Mussel, Joh. Jak.
 Höhn, Joh.
 Schröder, Phil.
 Mann, Karl
 Andre, Valentin 3
 Schröder, Eduard
 Gütlich, Herbert
 Waldmann, Horst
 Frank, Adam
 Jacobs, Wilh.

Inaktive Mitglieder

Kreis, Joh.
 Schönfeld, Paul
 Fluhr, Fritz
 Andre, Valentin 2
 Andre, Wilh. 2
 Christ, Jakob
 Furrer, Wilh.
 Schröder, Friedrich 1
 Schröder, Heinr.
 Gerhardt, Wilh.
 Höhn, Karl
 Michel, Rudolf
 Stahl, Peter
 Mussel, Lorenz

Wallraf, Wilh.
 Wallraf, Willi
 Steitz, Wilh.
 Kreis, Jakob 2
 Weiskopf, Bertold
 Schwarz, Phil.
 Schön, Phil.
 Zahn, Phil.
 Orth, Phil.
 Kreitner, Rudi
 Schmitt, Joh. 3
 Schmitt, Heinz
 Mussel, Karl Heinz
 Nauth, Herm.
 Kreis, Ernst
 Schröder, Joh. 2
 Rocker, Werner 2
 Fischer, Jak.
 Fluhr, Anton
 Mauer, Joh.
 Tebbe, Karl
 Waldmann, Stefan
 Narganz, Rudi
 Mussel, Christel
 Mussel, Georg
 Mussel, Jakob Albin
 Waldmann, Andreas 2
 Michel, Karl
 Schäfer, Edgar
 Simon, Ludwig



Ausschüsse:

Geschäftsführender Ausschuß (weiß-bl. Rosette)

Rocker, Emil,
Hessinger, H., Dirigent
Gerhardt, Karl Heinz
Schwehm, Erwin
Furrer, Heinrich
Zahn, Phil.
Zahn, Ludwig
Andre, Valentin 3
Gütlich, Herbert

Presseausschuß

Furrer, Heinrich
Mussel, Christel

Finanzausschuß

(grüne Rosette)

Zahn, Ludwig
Gütlich, Herbert
Gerhardt, Wilhelm
Jacobs, Wilhelm
Grosch, Wilhelm
Frank, Willi
Diehl, Philipp
Kreis, Normann
Schön, Philipp
Gütlich, Herbert
Jung, Walter
Kröhl, Emil
Mussel, Georg
Weiskopf, Heinrich
Furrer, Willi
Schmitt, Heinz
Mussel, Johann Jak.
Waldmann, Peter Josef
Rocker, Werner

Höhn, Karl
Porth, Reinhold

Bauausschuß

(gelbe Rosette)

Andre, Val. 3
Andre, Wilhelm
Furrer, Wilhelm
Steitz, Wilhelm
Kreis, Wilhelm
Waldmann, Peter Josef
Schönfeld, Paul
Diehl, Ferdinand
Waldmann, Karl
Diehl, Edmund 2
Frank, Willi
Michel, Rudolf
Stahl, Peter
Porth, Reinhold
Waldmann, Andreas 2
Nauth, Hermann

Dekorationsausschuß

(gelb)

Mussel, Heindr. 2
Mussel, Karlheinz
Mussel, Christel
Weiskopf, Berthold

Empfangsausschuß

(weiß-rot)

Grosch, Heinrich
Mussel, Johann Jakob
Waldmann, Peter Josef
Rocker, Werner

Werbeausschuß u. Presse (blau-gelb)

Schröder, Edel
Michel, Karl
Gütlich, Herbert
Wallraf, Wilhelm

Vergnügungsausschuß

(rot)

Mussel, Joh. Jak.
Grosch, Heinrich
Kreis, Normann
Rocker, Werner
Wallraf, Willi 2

Schiedsgericht

(rot-gold-blau)

Rocker, Emil
Hessinger, Hans
Grosch, Heinrich
Randhahn, Erich

Wirtschaftsausschuß

(blau)

Andre, Valentin 2
Schröder, Edel
Grosch, Karl
Barwig, Willi
Diehl, Jakob
Mussel, Hermann 2
Mussel, Jak. Alb.

Schönfeld, Paul
Kreitner, Rudi
Schröder, Heinrich
Zahn, Wilhelm
Blaß, Wolfgang
Höhn, Johann
Jacobs, Wilhelm
Gerhardt, Karlheinz
Schmitt, Johann
Zahn, Ludwig
Weiskopf, Fritz
Schröder, Philipp
Mann, Karl
Werling, Ewald
Andre, Valentin 3
Diehl, Friedel
Weiskopf, Helmfried
Grosch, Wilhelm 2
Diehl, Edmund 2
Furrer, Willi
Mauer, Walter
Kreis, Johann
Kreis, Ernst
Zahn, Phil.
Waldmann, Peter Josef
Gerhardt, Wilhelm
Kreis, Karl Werner
Andre, Richard
Gerhardt, Karl
Diehl, Theo
Mussel, Philipp
Weiskopf, Ernst Walter
Zahn, Hans
Schröder, Ludwig
Gerlach, Ludwig
Waldmann, Horst
Stahl, Heinrich
Ort, Philipp
Simon, Ludwig



Rommersheimer Spender

Schwehm, Erwin
 Jung, Hans
 Kreis, Johann
 Schönfeld, Paul
 Fluhr, Fritz
 Andre, Valentin 2
 Andre, Wilhelm 2
 Schick, Heinrich
 Schick, Wilhelm
 Jacobs, Wilhelm
 Andre, Valentin 3
 Kreis, Eva Wwe.
 Rocker, Elisabeth
 Weiskopf, Heinrich
 Weiskopf, Friedrich
 Ozgar, Josef
 Diehl, Philipp
 Christ, Jakob
 Kreis, Hermann
 Kreis, Katharina Wwe.
 Mussel, Margarethe
 Rocker, Wilhelm 8
 Furrer, Wilhelm
 Furrer, Heinrich
 Furrer, Willi
 Schäfer, Edgar
 Ruhland
 Mussel, Karl
 Waldmann, Maria Wwe.
 Friedrich, Julius
 Blovas
 Schröder, Friedrich
 Schröder, Heinrich
 Grosch, Wilhelm 1
 Weiskopf, Ernst
 Frank, Adam
 Frank, Willi
 Weiskopf, Helmfried
 Eckel, Katharina
 Gerhardt, Wilhelm
 Gerhardt, Karl-Heinz
 Jung, Walter
 Kreis, Wilhelm 8
 Zahn, Ludwig
 Höhn, Johann
 Höhn, Karl
 Stahl, Peter
 Michel, Rudolf
 Mussel, Lorenz
 Wallraf, Wilhelm
 Steitz, Wilhelm

Grosch, Heinrich
 Kreis, Christoph
 Schüßler, Katharina Wwe.
 Kreis, Konrad
 Diehl, Friedel
 Kreis, Valentin 6
 Schröder, Babette Wwe.
 Weiskopf, Thekla
 Gerlag, Helene
 Kreis, Maria Wwe.
 Rocker, Karl Wwe.
 Kreis, Jakob 2
 Brand, Otto
 Diehl, Jakob
 Jungbecker, Willi
 Hittinger, Emilie
 Hittinger, Katharina Wwe.
 Streuber, Susanne
 Peters, Theo
 Schwarz, Philipp
 Randhahn, Erich
 Schön, Philipp
 Schröder, Eduard
 Kreis, Willi 9
 Zahn, Philipp
 Orth, Philipp
 Schröder, Regina Wwe.
 Kreitner, Rudi
 Schröder, Ludwig
 Schröder, Philipp
 Gütlich, Herbert
 Kreis, Wilhelm
 Braun, Helma
 Korn, Robert
 Nauth, Hermann
 Mussel, Valentin Wwe.
 Kreis, Dorothea
 Schmitt, Johann
 Hammen, Elisabeth
 Mussel, Heinrich 2
 Kreis, Fritz 4
 Kreis, Ernst
 Schröder, Johann 2
 Kilian, Hans
 Mann, Karl
 Kreis, Normann
 Rocker, Emil
 Barwig, Willi
 Holler
 Mussel, Heinrich
 Fluhr, Anton

Mauer, Johann
 Tebbe, Karl
 Nargang, Stefan
 Jung, Wilhelm
 Zahn, Geschwister
 Mussel, Jakob 9
 Mussel, Jakob Alb.
 Schröder, Ludwig J. K.
 Werling, Ewald
 Waldmann, Andreas 2
 Rostek, Paul
 Klavins, Konrad
 Furrer, Helmut
 Mussel, Johann Jak.
 Rocker, Christoph
 Waldmann, Stefan
 Waldmann, Peter, Josef
 Rocker, Maria
 Rocker, Änne

Mussel, Hermann 2
 Ebersmann, Karl
 Zahn, Katharina
 Kohn, Helene
 Rocker, Johann 7
 Rocker, Werner
 Rocker, Jakob 2 Wwe.
 Diehl, Karl
 Fischer, Jakob
 Mattern
 Diehl, Ferdinand
 Port, Reinhold
 Kreis, Valentin 5 Wwe.
 Kreis, Karl Werner
 Gerhardt, Karl
 Diehl, Edmund
 Simon, Ludwig
 Simon, Philipp

Auswärtige Spender

Acker, Margarethe, Alzey
 Barthel, Luise, Wörrstadt
 Benk, Babette, Wörrstadt
 Breivogel, Philipp, Mainz
 Butz, Gebr., Zeiskam
 Brück, Bäckerei, Wörrstadt
 Bergmann, Armsheim
 Dechent, Julius, Spiesheim
 Diehl, Irmgard, Wörrstadt
 Dietsch, Schlosserei, Wörrstadt
 Dusch, Johann, Ensheim
 Eibach, Weinheim b. Alzey
 Eder, Zornheim
 Ehleiter, Reinhard, Sulzheim
 Emig, Weinkommission, Ensheim
 Fischer, Friedrich, München
 Feldmann, Gustav, Armsheim
 Frank, Ludwig, Ingelheim
 Ferber, Dr., Wörrstadt
 Gutmann, Lotte, Wörrstadt
 Gottschall, Anna, Mz.-Gonsenheim
 Grosch, Wilh. Lor. Ww., Wörrstadt
 Hessinger, Margarethe, Spiesheim
 Heckmann, Bingen-Büdesheim
 Hammen, Jakob, Ingelheim
 Hofmann, Heinrich, Armsheim
 Höhn, Jakob, Ensheim
 Herr, Liesa, Albig
 Hinkel, Philipp, Selzen
 Hassinger, Ferdinand, Wörrstadt
 Hummel, Lehrer, Eppelsheim
 Hittinger, Hermann, Wörrstadt
 Hennrich, Fritz, Wörrstadt

Harth, August, Nieder-Saulheim
 Hammen, Willi, Köngernh. a. d. Selz
 Hackemer, Georg, Ober-Saulheim
 Heß, Eva Wwe., Schornsheim
 Jung, Philipp, Armsheim
 Jung, Herbert, Alzey
 Jacobs, Grete, Wahlheim
 Jung, Hans, Altenwald b. Saarbr.
 Kröhl, Emil, Armsheim
 Kreis, Friedrich, Schornsheim
 Kreis, Philipp, Armsheim
 Kreis, Jakob, Frankfurt a. M.
 Kreis, Gustav, Ensheim
 Kleinhans, Framersheim
 Kasper, Dorothea, Wörrstadt
 Körner, Dorothea, Framersheim
 Kreis, Wilhelm, Mainz
 Klett, Küferei, Wörrstadt
 Krieger, Dr., Wörrstadt
 Kopp Nachf., Lebensmittelgroßhandel, Mainz
 Köth, Katharina, Worfelden
 Lauer, Hans, Ober-Lahnstein
 Lux, Dr., Wörrstadt
 Mussel, Ludwig, Wörrstadt
 Mussel, Else, Stuttgart
 Mischel, Hans, Wöllstein
 Michel, Ernst, Wörrstadt
 Mussel, Philipp, Trebur
 Mussel, Wilhelm, Ober-Saulheim
 Mussel, Philipp, Gau-Odernheim
 Müller, Else, Mainz
 Mauer, Georg, Sulzheim

Marschall, Notar, Wörrstadt
Machwirth, Alzey
Maurer, Margarethe, Alzey
Neuberger, Heinr. Weinheim/Alzey
Pfannkuchen, Peter, Armsheim
Preuß, Hanna, Mainz
Rocker, Wilhelm, Ober-Saulheim
Rocker, Hermann, Mainz-Kastel
Rocker, Anna, Wörrstadt
Röhnel, Koblenz-Lützel
Rupp, Elisabeth, Framersheim
Roth, Heinrich, Schornsheim
Schröder, Friedrich, Wallertheim
Schröder, Kurt, Mz.-Bretzenheim
Schröder, Walter, Biebelnheim
Schröder, Erich, Zeißkam
Schuckmann, Anna, Framersheim
Stabel, Maria, Schafhausen
Stahl, Johann, Mainz-Gonsenheim
Steinmetz, Katharina, Alzey

Streuber, Philipp, Mainz-Kostheim
Stock, Elisabeth, Alzey
Stumpf, Michel, Flonheim
Waldmann, Helma, Mainz
Waldmann, Karl, Viernheim
Waldmann, Alois, Mz.-Gonsenheim
Wechsler, Hans, Wörrstadt
Weber, Adam, Wörrstadt
Weiskopf, Rudolf, Calgari (Can).
Weiskopf, Johann, Gau-Odernheim
Weiskopf, Fritz, Egelsbach
Will, Emma, Wallertheim
Wick, Arthur, Ludwigshafen
Weyrich, Käthe, Mainz-Kostheim
Zahn, Maria, Wörrstadt
Zahn, Wilhelm, Mainz-Bretzenheim
Zahn, Johann, Bensheim
Zahn, Maria, Bensheim
Zaun, Notar, Wörrstadt



STIFTER VON PREISEN

Gebrüder Andre, Rommersheim
Eckel, Katharina, Rommersheim
Gemeinde Rommersheim
Grosch, Heinrich, Rommersheim
Grosch, Wilhelm I., Rommersheim
Gebrüder Höhn, Rommersheim
Jacobs, Wilhelm, Rommersheim
Nauth, Hermann, Rommersheim
Reinhardt, Alzey,
Rocker, Emil, Rommersheim
Rocker, Wilhelm VIII., Rommersheim
Familie Schick, Rommersheim
Schröder - Gütlich, Rommersheim
Schwarz - Randhahn, Rommersheim
Schwehm, Erwin, Rommersheim
SPD Ortsverein - TG Rommersheim
Waldmann, Josef Peter, Rommersheim
Zahn, Philipp, Rommersheim

FESTDAMEN

Mussel, Wilma

Braun, Helma Mussel, Friedhilde

Andre, Hilde
Brand, Ilse
Braun, Karin
Christ, Brigitte
Diehl, Lydia
Diehl, Renate
Fluhr, Friedhilde
Friedrich, Helga
Gerlach, Else
Jacobs, Christa
Jung, Emma
Kreis, Tilli
Kunkel, Anita
Mussel, Hiltrud
Nauth, Mechthilde
Schick, Dietlinde
Schüßler, Liesel
Wallraf, Waltraud
Weiskopf, Gerlinde

Festzugsordnung

1. Reitergruppe
2. Radfahrer
3. Musikkapelle
4. Festdamen
5. Turnergruppe
6. Jubilare
7. Ehrenausschuß
8. MGV Eppelsheim
9. MGV Dolgesheim
10. Turngesangverein Spiesheim
11. MGV Weis bei Engers
12. Musikkapelle
13. MGV Friesenheim
14. MGV Nackenheim
15. MGV Wendelsheim
16. MGV Fürfeld
17. Sängervereinigung Eppstein
18. Musikkapelle
19. Sängervereinigung Dalheim
20. MGV Flonheim
21. MGV Zornheim
22. MGV Hechtsheim
23. Eintracht Schwarzenholz
24. Musikkapelle
25. MGV Hahnheim
26. Sängerkunst Sulzheim
27. Sängervereinigung Gersrod
28. Turngesellschaft Rommersheim
29. Festgebender Verein